

Region

Auf die Starkstromanlage folgt die Teichidylle

Stäfa Das alte Schalthaus neben dem neuen Stäfner Unterwerk ist abgerissen worden. Das frei gewordene Areal soll mit Weiher, Feuchtwiese und Hecken renaturiert werden.

Noch vor wenigen Wochen standen hier die ehemalige Starkstrom-Freiluftanlage sowie das alte Schalthaus des Unterwerks Stäfa kurz vor der Oetwiler Grenze. Dieses gehört zu den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich (EKZ). Nun ist nichts mehr von den Einrichtungen zu sehen. Bagger haben sie Stück für Stück abgerissen, weil die neu erstellte Verteilanlage nebenan sie überflüssig machte. Das neue Unterwerk ist seit Mitte 2019 in Betrieb. Derzeit wird rund um das Gebäude ein hoher Holzzaun montiert, um die Starkstromanlage vor unbefugtem Zugang zu schützen.

Das frei gewordene Gelände daneben soll renaturiert werden. So will es der Kanton. Das Naturnetz Pfannenstil, eine Fachkommission der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil, will auf der 4000 Quadratmeter grossen Fläche Lebensraum für Tiere und Pflanzen schaffen und das Naherholungsgebiet für Spaziergänger attraktiver machen. «Geplant sind ein Weiher, Feuchtwiesen, eine Hecke mit einheimischen Sträuchern sowie drei Eichen», sagt Christian Wiskemann, Biologe und Geschäftsführer des Büros Quadra GmbH und Fachplaner des Naturnetzes.

20 Meter lang

«Am liebsten hätten wir hier ein Ried errichtet», sagt Wiskemann. Denn Moorgebiete seien für Flora und Fauna besonders wertvoll. Für ein solches müsste der natürliche Wasserspiegel aber permanent knapp unter der Bodenoberfläche liegen. «Das ist hier leider nicht der Fall.» Mit dem



Wo vorher ein Schalthaus und eine Starkstromanlage standen, soll ein Teich entstehen. Foto: Moritz Hager

Bau eines Weihers von 20 Metern Durchmesser sowie dem Anlegen einer Feuchtwiese sollen aber künftig dennoch zahlreiche Amphibien und weitere Tierarten einen neuen Rückzugsort finden.

Wo der neue Teich zu liegen kommt, ist bereits ersichtlich: «Dort befindet sich derzeit eine mit Regenwasser gefüllte Grube», sagt Wiskemann. Geplant ist, die Bauarbeiten im Frühling umzusetzen. Zwischen den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich und dem Naturnetz Pfannenstil herrsche Einigkeit, sagt der Quadra-Geschäftsführer. Da das Projekt aber auch von Kanton und Bund bewilligt werden muss, dauern die Verfahren länger. «Ich bin jedoch zuversichtlich, dass bald alle Details geklärt sind», sagt Wiskemann. Ausgeführt wird das Vorhaben hauptsächlich durch Unternehmer der EKZ-Seite. Die EKZ beteiligen sich auch an den Kosten, zu welchen sich Wiskemann noch nicht äussern kann.

Kollateralschäden

Dass der neue Lebensraum zwischen zwei stark befahrene Strassen zu liegen kommt, ist für den Biologen zwar nicht ideal. «Es ist klar, dass es zu Kollateralschäden kommen kann.» Deshalb auf solche Projekte zu verzichten, sei aber nicht die Lösung. «Gerade weil die Umstände für die Tiere heute schwieriger sind, ist es umso wichtiger, ein dichtes Netz an neuen Lebensräumen zu schaffen.»

Mirjam Bättig-Schnorf